

# Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Mitsträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14

No. 9.

Donnerstag, den 12. Januar 1905.

Jahrg. 70.

Alle hier zuziehenden Ausländer und deren Familienangehörige haben sich innerhalb 7 Tagen nach dem Zuzug impfen zu lassen, wenn sie nicht durch Impfschein oder Militärpaß nachweisen, daß sie in den letzten 10 Jahren entweder einmal mit Erfolg oder zweimal ohne Erfolg geimpft sind oder die Blatternkrankheit überstanden haben.

Die Arbeitgeber und, soweit die Ausländer bez. deren Familienangehörige nicht in Arbeit stehen, die Wohnungsgeber sind für die rechtzeitige Impfung verantwortlich und zur Anmeldung der Ausländer zur Impfliste innerhalb 3 Tagen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. verpflichtet.

Adorf, den 5. Januar 1905.

## Der Stadtrat.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Januar 1905 2 Uhr.

Der Reichstag nahm heute seine Arbeiten wieder auf. Nachdem Präsident Graf Balke-Kremden in schwacher Zahl erschienenen Mitgliedern die üblichen Neujahrswünsche entboten hatte, setzte das Haus die Beratung der zum vorigjährigen Etat eingebrachten Resolution fort. Die Resolution von Salderp (kons.) und Gen. betraf den Paragraph 48, Ziffer 4 des Invalidenversicherungsgesetzes und verlangte Fortzahlung der Renten, wenn der vom Empfänger angetretene Aufenthalt im Ausland die Wiederherstellung der Gesundheit bezweckt. Nach der Begründung der Resolution durch Abg. v. Salderp gab Direktor im Reichsamt des Innern Caspar das Vorliegen einer Härte zu, meinte aber, die Angelegenheit sei zur Einbringung einer besonderen Novelle nicht wichtig genug. Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Becker-Hofen (natl.) und Stadthagen (Soz.) wurde die Resolution einstimmig angenommen. Es folgten die Resolutionen Dr. Fike (Centr.) und Dröschner (kons.) betr. den Befähigungsnachweis und die Lehrlings-Ausbildung im Handwerk. Abg. Meitsmann (Centr.) betonte, eine bessere Ausbildung der Handwerkslehrlinge habe die Verleihung erhöhter Rechte an das Handwerk zur Voraussetzung. Auch die Abgg. Lattmann (wirtsch. Egg.) und Euler (Centr.) traten mit Entschiedenheit für die beiden Resolutionen ein. Darauf vertagte sich das Haus. Mittwoch 1 Uhr: Zweite Lesung des Etats. Schluß 6 Uhr.

### Politische Rundschau.

Berlin, 10. Januar. Die heldenmütigen Taten der Russen und der Japaner in dem viertelmonatigen Ringen um Port Arthur haben Kaiser Wilhelms ritterlichen Sinn bewegt, beide Armeen in der Person ihrer Kommandeure in bedeutungsvoller Weise zu ehren. Die höchste unter den militärischen Auszeichnungen, die der König von Preußen zu vergeben hat, wird den beiden Heerführern zuteil. Eine amtliche Mitteilung besagt: Seine Majestät der Kaiser hat dem General von Stössel und dem General Baron Wogi in Anerkennung der von ihnen und ihren Truppen bei der Belagerung von Port Arthur bewiesenen heroischen Tapferkeit den Orden pour le merite verliehen und den Kaiser von Rußland sowie den Kaiser von Japan telegraphisch um ihre Zustimmung zu der Auszeichnung gebeten. Seit 1870-71 ist die höchste kriegerische Auszeichnung, die wir haben, nur sehr wenige Male verliehen worden, so dem Oberleutnant von Schele für den Feldzug in Afrika, dem Korvetten-Kapitän Lans für die Eroberung des Taku-Forts, dem Oberleutnant im Seebataillon Grafen von Soden für die Verteidigung der Gesandtschaft in Beijing, dem Hauptmann Kremkow von der Feldhaubitzen-Abteilung für sein Verhalten bei den Beitang-Forts.

Berlin, 10. Jan. Nach einer Meldung des Generals v. Trotha hatte Hauptmann v. Fiedler, der sich mit der Marine-Kompagnie Brodhorst, der 6. Kompagnie Feld-Regiments 1 unter

Hauptmann v. Wangenheim und Halbbatterie Winterfeld seit Anfang Dezember auf dem Marsch von Waterberg über Omite nach Omaruru befand, unterwegs eine Reihe von Patrouillengefechten, wobei 21 Hereros fielen und mehrere Gewehre erbeutet wurden. Oberleutnant Graf v. Schweidnitz, mit 100 Artillerie-Ersatzmannschaften auf dem Marsch von Karibib über Waterberg nach Otjimbingwe (an der Omahete), traf Abteilung Fiedler am 16. Dezember in der Gegend von Omatafoberge (60 Kilometer nordöstlich Omaruru). Schweidnitz hatte am 24., 25., 29. und 30. Dezember Gefechte mit Hereros. Am 4. Januar überfiel er 3 Werten bei Otina (halbweges zwischen Waterberg und Omaruru), wobei 61 Hereros fielen, 5 gefangen genommen und zahlreiche Gewehre erbeutet wurden. Infolge dieser Streifzüge stellten sich in Omaruru zahlreiche Hereros und gaben freiwillig ihre Gewehre ab. Am 29. Dezember erreichte die Abteilung Fiedler Omaruru. Am 6. Januar griffen Hereros einen Viehposten bei Otatanga, dicht bei Otahandja, an und trieben 184 Kühe ab. Patrouille Oberleutnant Strahler verfolgte die Räuber und nahm ihnen 15 Kilometer nördlich Otjofasi 163 Kühe wieder ab. Ein Herero gefallen, zwei verwundet, ein Gewehr, drei Pferde und Munition erbeutet. Am 7. Januar zeigten sich von neuem Hereros bei Otatanga, wo sie durch die auf 25 Mann verstärkte Schutzwache vertrieben wurden.

Der neue preussische Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 2,713,505,707 Mk.

Schwere Vorwürfe gegen Herrn von Körber, den früheren österreichischen Ministerpräsidenten, erhebt die Wiener Zeit. Das Blatt behauptet, Herr von Körber habe in großem Umfang Würden- und Titelschacher zu verüben gesucht und das dadurch erhaltene Geld zur Bestechung der Presse verwendet. Die Ernennung zum Herrenhausmitglied sei reichen Industriellen für 500 000 Kronen angeboten und auch verkauft worden. Die Zeit kennt, wie sie behauptet, die Namen aller, denen die Pairswürde angetragen worden ist, will aber die Persönlichkeiten, welche das Anerbieten zurückwiesen, nicht nennen. Nur zwei, die die Würde angenommen und bar bezahlt haben sollen, nennt sie, Berg- und Hüttenrat von Gutmann und Börserat Viktor Maunhner Ritter von Marthof. Der Pairsschub sei im letzten Augenblick nicht zu Stande gekommen, weil Körber plötzlich gestürzt wurde. Auch zahlreiche Ordens- und Titelverleihungen, die zum Teil schon bezahlt seien, hätten unterbleiben müssen. Man wird die Mitteilungen des Wiener Blattes nur mit dem allergrößten Zweifel aufnehmen dürfen. Selbst von seinen schärfsten politischen Gegnern ist die persönliche Makellosigkeit Herrn von Körbers niemals bezweifelt worden.

Mailand, 10. Januar. Ein furchtbarer Orkan hat große Verberungen an den Ufern des Gardasees angerichtet, zahlreiche Dächer abgedeckt und viele Häuser enttourt.

Rom, 10. Januar. Infolge der Kälte durchstreiften Scharen hungriger Wölfe nachts die Abzweigdörfer. Einige Kommunen haben zur

Vertilgung der Raubtiere und zum Schutz ihrer Herden bezahlte Jäger angestellt.

Nach Meldungen, die in Odeffa vorliegen, ist es so gut wie sicher, daß die Japaner jetzt beabsichtigen, Wladivostok zu belagern.

Nach einer Meldung von der Insel Mauritius sollen sich japanische Kreuzer den Gewässern um Madagaskar nähern.

Die vor Port Arthur frei gewordenen japanischen Truppen werden mit großer Beschleunigung zur Hauptarmee abgeandt; die bis dicht an die Festung wiederhergestellte Eisenbahn nach Liaojang bewältigt jedenfalls den größten Teil der Transporte. Marschall Oyama wird die Verstärkungen voraussichtlich zunächst nach seinem linken Flügel dirigieren, da man dort einen russischen Vorstoß erwartet.

Der durch die Belagerung von Port Arthur bekannt gewordene Stabschef der japanischen Ingenieure, General Iwiti, diente im Jahre 1882 als Premierleutnant dreivierteljahr unter Führung des damaligen Hauptmanns Weigel bei der 1. Batterie 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 zu Pirna. Nach Beendigung der Ausbildung erhielten hohe japanische Orden: Generalmajor Schubert, Oberst Zentner, Major Schnell und Hauptmann Weigel.

Washington, 10. Januar. Durch eine oder mehrere Personen wurde heute der Versuch unternommen, das vor kurzem vom deutschen Kaiser zum Geschenk gemachte Standbild Friedrichs des Großen in die Luft zu sprengen. Die Sprengmasse war mit einer brennenden Quante an der Umfriedigung des Denkmals befestigt, wurde aber durch einen Beamten vor der Explosion entfernt. Es wurden unverzüglich Maßnahmen zur Ergreifung der Uebelthäter ergriffen, jedoch sind die Nachforschungen der Polizei nach den Schuldigen bisher ohne Ergebnis geblieben.

### Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 11. Januar. Recht angenehm unterhalten wurden wiederum die zahlreich erschienenen Besucher des am Sonntag Abend vom „Evangel. Männerverein“ veranstalteten Familienabends im Deutschen Hause. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende Herr Pastor Wappler auf die edlen Ziele und Bestrebungen des Vereins, sowie auf den Zweck der Familienabende hin, welche letztere, wie schon der Name besagt, die Mitglieder und Freunde mit ihren Familien in geselliger belehrender Weise vereinigen sollen. Weiter gedachte gen. Herr noch des vergangenen Jahres als einem Jahre des Segens für den jungen Verein, da sich die Mitgliederzahl in diesem Jahre wohl verdoppelt habe. In anerkennenswerter Weise hatten sich auch diesmal wieder verschiedene Mitglieder und Freunde in den Dienst des Vereins gestellt und die Anwesenden durch Darbietungen der verschiedensten Art erfreut. So brachte der Männergesangsverein Lhra einige Lieder, von trefflicher Schaltung zehend, zu Gehör. Der Dirigent dieses Vereins, Herr Lehrer Hesse, in Begleitung des Herrn Lehrer Boos, entlockten, ersterer dem Klavier, letzterer der Violine, herrliche Töne. Recht fesselnd wirkten ferner noch der Vortrag des Herrn Oberlehrer Günther über das Thema: Gefügigste Wörter und Sprichwörter, sowie die verständlichen und mit besonderer Betonung vorgetragenen Deklamationen des Herrn Fabrikdirektors Krass und der Frau Kassienkontrollant Tradler hier. So trennte man sich denn um Mitternacht allgemein befriedigt und hoffend, in nicht allzu ferner Zeit in gleicher Weise wieder versammelt zu sein.

Adorf, 11. Januar. In der Stadtverordnetenversammlung am Montag wurden in die verschiedenen Ausschüsse nach verzeichneten Herren gewählt: Abfertigungsausschuß: Wolf und Genet,



Armenauschuß: Hertel und Klarner, Bauauschuß: Herzog und Beck, Dienstbotenfrankensauschuß: Herzog und Wolf, Fachschulauschuß: Geber und Geipel, Feuerlöschauschuß: Klarner und Hertel, Fortauschuß: Bang und Geipel, Haushaltsplanauschuß: Bang, Kößbach und Lendel, Rechnungsauschuß: Kößbach und Kolbe, Jahrmarktauschuß: Lendel und Beck, Krankenhausauschuß: Adler und Klarner, Sparcassenauschuß: Kößbach, Herzog und Geipel, Schulauschuß: Hertel, Lendel und Klarner, Wasserleitungsauschuß: Geipel und Geber, Elektrizitätswerksauschuß: Bang und Beck, Verainungsauschuß: Adler, Kößbach, Lendel, Herzog, Kolbe, Klarner. Schriftführer: Trädler.

In der Rekrutierung unserer Marine nimmt das Königreich Sachsen im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl eine der ersten Stellen ein. Im Jahre 1903-04 wurden 7201 Militärpflichtige für die Marine ausgehoben, und von ihnen stellte Sachsen 435. Es reicht damit fast an Bayern heran, das 460 Mann für die Marine hergab, und überflügelt Baden, das nur 404 Mann stellte. Den größten Teil seines Ertrages bezieht die Marine naturgemäß aus den Küstenländern, und zwar stehen hier an erster Stelle die Hansestädte, Schleswig-Holstein und Mecklenburg.

Das Königliche Ministerium des Innern hat den Kreis- und Amtshauptmannschaften im Königreich Sachsen einen vorläufigen Gesetzentwurf für eine Landespensionskasse der sächsischen Gemeindebeamten zur Begutachtung zugehen lassen. Das Ministerium ist hierbei von der Ansicht ausgegangen, daß eine genaue Prüfung dieser Angelegenheit und eine gründliche Begutachtung seitens der interessierten Gemeinden unerläßlich ist. Nach diesem Gesetzentwurf haben die drei sächsischen Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz aus der Landespensionskasse auszuschneiden. Die Ausdehnung der Pensionsberechtigung auf die Hinterbliebenen der Beamten sei ganz entschieden zu befürworten, namentlich im Hinblick auf die in dieser Beziehung noch zurückstehenden Verhältnisse in den Landgemeinden. Die Aufbringung der Pensionsbeiträge durch die Gemeinden soll durch Umlage geschehen, die Festsetzung derselben soll nur im Verhältnis zu der Beamtenzahl erfolgen, um die Bedenken der Ueberlastung der Gemeinden hinfällig zu machen.

Mühlhausen. Der Königl. Sächs. Militärverein Mühlhausen hielt am Sonntag im Sörgel'schen Gasthof einen Familienabend ab. Hierzu waren an gut patriotisch gesinnte Leute Einladungen ergangen, welche denn auch zahlreich erschienen waren, sodaß der jetzt sehr geräumige Saal voll besetzt war. Das Programm

bot viel Schönes und Abwechslungsreiches. Nach einigen einleitenden Konzertsüden erblickte man auf der Bühne zwei Schallknaben mit ihrem Meister, Herrn Arno Hilf. Diese beiden Knaben brachten auf der Violine ein Duett zu Gehör, welches allgemeine Bewunderung hervorrief. Zwei unter Leitung des allbewährten Vorstehers Herrn Hermann Thümmeler stotzte spielte Charakter: „Die Weihnachtsglocken“ und „Die zwei verliebten Küchenspen“ gefielen allgemein. Die mitwirkenden Herren und Damen veranschaulichten es so, als spielten sich die Szenen in Wirklichkeit ab. Bei der Tannenbaumverlosung konnte man auch wahrnehmen, daß weder Kosten noch Arbeit gescheut waren, um den Anwesenden einen genußreichen Abend zu bieten. Besonderer Dank für das gute Gelingen des Abends gebührt den Herren Vorsteher Kamerad Herrn Thümmeler und dem stellvertretenden Vorsteher Kamerad Albin Jehn. Möge uns ein derartiger genußreicher Abend von dem geschätzten Verein baldigst wieder geboten werden!

Rlingenthal, 10. Januar. Einen Selbstmordversuch beging der hier in Arbeit stehende Bäckergefelle Steindel, indem er sich eine Revolverkugel in den Kopf schoß. Die Kugel verlegte St. so, daß er in das Kreiskrankenhaus Zwickau transportiert werden mußte. Von dort wird mitgeteilt, daß das Befinden des Verletzten zufriedenstellend ist.

Reichenbach, 10. Januar. Einen gewichtigen Einbrecher, der in letzter Zeit verschiedene Städte, insbesondere die Dresdner und Freiburger Gegend unsicher gemacht, hat die hiesige städtische Polizei in vergangener Nacht festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht. Er hatte hier in einer Villa der Bahnhofstraße einen schweren Einbruch ausgeführt, indem er von außen den unteren Teil eines Fensters heraussprengte und sich so Eingang verschaffte. In der Wohnung öffnete und durchwühlte er alle Behältnisse und verschwand unter Mitnahme von Geld und silbernen Vöfeln. Die Polizei erhielt noch in der Nacht von dem Einbruch Kenntnis und es gelang ihr, den hier völlig fremden Einbrecher auf dem Bahnhof zu ergreifen, kurz vor Abgang des Hofer Zuges 4 Uhr 55 Min. früh, zu dem er bereits eine Fahrkarte gelöst hatte. Der Festgenommene ist der 27jährige Steinmetz Otto Schubert aus Rottwerndorf bei Birna, ein gewerbsmäßiger Einbrecher und schwer vorbestrafter Mensch.

Waldfkirchen, 9. Januar. Am Sonnabend verunglückten im nahen Neunzehnhain bei den Ausgrabungen zum Wasserbau der Chemnitzer Wasserleitung durch hereinbrechendes Gestein mehrere Arbeiter schwer; einer von ihnen, namens Günther aus Hannover, hatte so schwere

innere Verletzungen erlitten, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab.

Zwönitz, 10. Januar. Wie neuerdings in Erfahrung gebracht worden ist, erfolgte der vor kurzer Zeit vollzogene Ankauf der Gerberei von Oskar Grunert durch zwei Leipziger Architekten für die Methodisten-Gemeinde, die von Schwarzenberg aus hier eingedrungen ist, und namentlich in der Umgegend eifrig Propaganda treibt. Es soll beabsichtigt werden, den großen Fabrikraum zum Betfaal umzubauen und das übrige, umfangreiche Baugrund gelegentlich mit Wohnhäusern zu bebauen.

Döbeln. Während des Gottesdienstes fiel am Sonntag Vormittag eine Kirchenbesucherin, die Frau eines hiesigen Zigarrenarbeiters, auf ihrem Plaze im Schiffe der hiesigen Hauptkirche plötzlich um. Sie wurde nach dem Pfarrhause getragen, war aber bereits gestorben, als man sie auf ein Sofa bettete.

Leipzig, 11. Januar. Wie das „Leipzig. Tagebl.“ meldet, gedent der König Mitte Februar nach Leipzig zu kommen. Nach den bisherigen Dispositionen wird der König Dienstag, den 14. Februar, hier einreisen, für den folgenden Tag ist der Besuch der Universität in Aussicht genommen, ebenso wird der König an diesem Tage wie auch am nächsten, mehrere gewerbliche Etablissements besichtigen, und Donnerstag, den 16. Februar, dem Gewandhauskonzerte beiwohnen. Die Abreise erfolgt voraussichtlich am 17. Februar.

Zittau, 10. Januar. Von den Toten auferstanden! Vor ungefähr zwei Jahren wurde im Walde bei Döbeln die Leiche eines Mannes gefunden und als die des ehemaligen Sägewerksbesizers Buttig rekonozziert und beerdigt. Gestern nun ist der tot geglaubte Buttig plötzlich wieder aufgetaucht; er hat sich inzwischen die Welt angesehen, wobei es ihm gar nicht schlecht gegangen sein soll. Wer der damals aufgefundenen Tote gewesen ist, weiß nun niemand.

### Vermischtes.

Berlin, 10. Januar. Dreifacher Kindesmord durch den eigenen Vater. Einer entsetzlichen Familientragödie sind am Dienstag vormittag im benachbarten Rixdorf drei unschuldige kleine Kinder zum Opfer gefallen. Dort hat der 28jährige, durch den Trunk herabgekommene Drechsler und Händler Arthur Medersky seine drei im Alter von drei, eineinhalb und dreiviertel Jahren stehenden Kinder mittels Zuckerschmir erhängt und sich dann selbst zu erhängen versucht. Die Kinder sind tot, der entmenschte Vater blieb am Leben.

— Wintergewitter. Aus München wird vom

### Euterbt.

Roman, nach dem Englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Weit entfernt, zu erschrecken, wenn er eine Unwahrheit sagte, um einen Fehler zu verberdigen oder seine Pläne zu befördern, sprach Lady Valerie dem Kleinen Beifall zu und nannte ihn geschick. Sie bekräftigte ihn in seinen Unverschämtheiten gegen seine Wärterinnen, und seine Unarten erfreuten sie, anstatt sie zu bestimern.

Bivien machte ihr häufig Vorstellungen darüber, aber als sie diese ganz nutzlos fand, wandte sie sich an ihren Vater.

„Er wird ein böser Mensch werden, Papa“, sagte sie traurig, „wenn man ihm nicht Einhalt tut. Und er wird das erste schwarze Schaf in unserer Familie sein. O bitte, suche es doch zu verhindern.“

Sir Arthur blickte unbehaglich vor sich hin. „Er ist noch zu jung, als daß ich mich schon einmischen könnte, Bivien“, erwiderte er, „in einigen Jahren ist noch Zeit hierzu.“

Wenn Bivien es selbst versuchte, den kleinen Knaben etwas zu unterrichten, so widersetzte sich seine Mutter ganz entschieden. Einst fand sie Oswald auf den Knien Biviens, die sich bemühte, ihm ein kurzes Gebet zu lehren. Valerie zog aber das Kind hinweg.

„Sie sollen keinen Trömmeler aus meinem Sohne machen“, rief sie laut und zornig.

„Lassen Sie mich ihn zum Christen machen, Valerie“, erwiderte Miß Reßlie; „lassen Sie mich versuchen, At zu einem guten Menschen zu erziehen.“

Die junge Mutter lachte verächtlich. „Ich ziehe vor, mein Kind nach meiner Methode zu erziehen“, entgegnete sie, „und ich werde keinerlei Einmischung dulden.“

„Deine Schwester ist eifersüchtig auf dich“, sagte sie dann zu dem Knaben, fast ehe er Verständnis für diese Worte hatte. „Wenn Du ein Mann bist, wird dieses ganze Haus und all sein Reichthum Dir gehören, und Bivien möchte es selbst gern.“

„Aber sie soll es nicht haben“, rief der Kleine und klatschte vergnügt in seine Händchen.

„Nein, sie soll es nicht haben — es wird Dir gehören“, sagte die kluge Mutter.

Die Folge hiervon war, daß der Knabe bei dem nächsten Verweis, den er von Bivien erhielt, erwiderte: „Mama sagt, dies ist mein Haus, Du sollst es nicht haben!“

Dies war hart zu ertragen. Als Sir Arthur davon erfuhr, war er sehr erzürnt; aber er hatte es längst aufgegeben, mit seiner Gattin über diesen Punkt zu sprechen, denn er fand, daß seine Einwendungen gerade das Gegenteil bewirkten. Wenn Bivien Lady Reßlie auf einen Fehler aufmerksam machte, der mit wenigen Worten vielleicht gebessert worden wäre, dann sagte sie: „Natürlich haben Sie stets an Oswald etwas zu tadeln; es wäre wunderbar, wenn es anders wäre. Sie können ihn natürlich nicht gern haben, er wird einst der Herr von Lancelwood sein.“

„Lassen Sie ihn seiner Stellung würdig werden“, entgegnete dann Bivien ernst.

„Er wird würdig genug sein“, war Mylads's Versicherung.

Tatsächlich war jede Einmischung nutzlos. Lady Valerie lobte den Knaben seiner Fehler wegen und schien jede bessere Regung in ihm ersticken zu wollen. Seine Lügen nannte sie Gerechtigkeit, seine Leidenschaft und Unverschämtheit geistvolles Wesen, seine Grausamkeit Tapferkeit.

Eines Morgens durchwanderte Bivien mit ihrem Vater die Galerien, und sie fanden die Türe zu dem Kinderzimmer offen.

„Sehen wir einmal nach dem Knaben“, sagte Sir Arthur; „er verhält sich heute morgen so still.“

Die Ursache seines Schweigens war bald erklärt; die Wärterin war eifrig mit Nähen beschäftigt, und Oswald hatte eine Fliege gefangen, der er die Flügel auszuzerren versuchte. Bivien stieß einen Schrei des Entsetzens aus.

„Du grauer Knabe“, rief sie, „dies darfst Du nie wieder tun.“

„Und doch“, entgegnete der kleine Oswald, „Mama erlaubte mir, so viele Fliegen zu töten, als ich wollte. Sieh, welche Masse ich heute Morgen schon gefangen habe.“

„Laß Du nichts zu ihm zu sagen, Papa?“ fragte Bivien, ihr entrüstetes Antlitz Sir Arthur zurendend.

„Können Worte hier nützen?“ fragte er dagegen, die Achseln zuckend.

„Natürlich!“ sagte Bivien entschieden. „Soll er aufwachsen mit diesem Geist der Grausamkeit, Papa? Höre mich an. Wenn den bösen Neigungen des Knaben kein Einhalt geschieht, dann wird es ein Unglückstag für Lancelwood sein, wenn es in die Hände des Mannes übergeht.“

„Aber was soll ich tun?“ fragte Sir Arthur hilflos.

„Am?“ wiederholte sie, und ihr schönes Antlitz überflog eine glühende Röthe. „Bestehe darauf, daß er eine bessere Erziehung erhält, daß er auf seine Fehler aufmerksam gemacht und dafür bestraft wird.“

Sie verstand nicht die leise gemurmelten Worte Sir Arthurs, der sich beeilte, den Kampfplatz zu verlassen; aber sie blieb zurück, um den Knaben zu sagen, daß er ein grauer Feigling sei, daß nur ein Feigling ein schwaches kleines Tierchen, das sich nicht selbst wehren könne, martere.

Dieser ganze Vorfall wurde, vielleicht mit einigen eigenmächtigen Ausschmückungen, durch die Wärterin der Frau berichtet. Lady Reßlie



10. ds. Mts. gemeldet: Heute morgen 4 Uhr ging hier ein starkes Gewitter mit Schneesturm nieder. Der Blitz schlug in das städtische Elektrizitätswerk und verursachte eine teilweise Störung.

Die Leiden einer schiffbrüchigen Mannschaft. Der englische Schoner „Viktor“ zerschellte vor kurzem bei den Gesellschaftsinseln im Stillen Ozean. Seine aus wenigen Leuten bestehende Besatzung trieb elf Tage lang in schwerster Not und Lebensgefahr in einem Rettungsboot auf dem Meere. Sie hatten weder Kompaß noch Segel und außer dem Proviant für einen Tag an Nahrung nur wenige Kokosnüsse. Bald begann der Hunger die Unglücklichen zu schwächen, und gegen den Durst boten sich ihnen nur wenige Tropfen Kokosmilch, die die Rüsse enthielten. Zu diesen Entbehrungen gesellte sich der Schrecken: ein Schwarm von großen Hai-fischen folgte dem Boote Tag und Nacht und versuchte es umzustürzen, so daß man fortgesetzt gegen sie zu kämpfen hatte. Die Bestien verfolgten das Boot während der ganzen elf Tage. In den letzten Tagen wurden drei von den Schiffbrüchigen infolge von Hunger und Angst wahnsinnig; auch die übrigen hielten sich kaum noch aufrecht. Als sie endlich den Hafen von Tahiti erreichten, waren von allen nur noch zwei fähig, sich zu bewegen.

Die deutschen Briefmarken sind einer sorgfältigen Untersuchung unterworfen worden. Es handelte sich darum, festzustellen, ob bei den Entwürfen der Marken auch etwaige „Kunstlerscherze“ entstanden sind, wie sie bekanntlich auf den serbischen Krönungsmarken vorhanden waren, auf denen die Totenmaske des ermordeten Königs Alexander eingezeichnet ist. Auch die Postbehörden anderer europäischer Staaten haben ihre Marken untersucht, doch sind bei den Zeichnungen keinerlei Verzierbilder entdeckt worden.

Ein mysteriöses Brandunglück beschäftigt augenblicklich die Brüsseler Polizei. Nachbarn des Cafetiers Schloßmacher vernahmen am Sonntag gegen Mitternacht einen heftigen Streit zwischen Schloßmacher und seiner Frau. Plötzlich schwiegen die erregten Stimmen. An den Fenstern wurde Feuerchein sichtbar, und kurz darauf sprang Schloßmacher im Nachtgewand mit seinem achtjährigen Töchterchen auf die Straße. Die Feuerwehre wurde geholt und löschte den Brand in einer halben Stunde. Am Ofen wurde Frau Schloßmacher tot aufgefunden. Sie war fast gar nicht von den Flammen verlegt. Der Gatte, der sofort unter dem Verdachte des Gattenmordes verhaftet wurde, erzählt, daß seiner Frau im Laufe des Streites die Petroleumlampe, die sie in der Hand hatte, entfallen sei. Er habe sofort seine Tochter in Sicherheit bringen wollen und geglaubt, daß

war sehr erboht, andererseits aber auch wieder erfreut, einen greifbaren Grund zu haben, mit Bibien zu streiten. Sie suchte dieselbe augenblicklich auf und fand sie in ihrem eigenen Zimmer. Wenn Valerie erzürnt war, dann hatte sie meist etwas gewöhnliches in ihrem ganzen Benehmen.

„Ich möchte mit Ihnen sprechen, Bibien,“ sagte sie, hastig eintretend. „Ein für alle Mal müssen Sie wissen, daß ich durchaus keine Einmischung bezüglich der Erziehung meines Sohnes dulde. Verstehen Sie mich?“

„Wenn sich niemand einmischet, dann wird er zu einem bösen Menschen heranzuwachsen“, versetzte Bibien mit ruhiger Würde.

„Das ist meine Sache, nicht die Ihre.“

„Doch wohl auch die meinige, Lady Kestlie, denn Oswald wird einst Herr von Lancelwood werden. Die Ehre unseres Hauses wird in seinen Händen liegen.“

„Ah, das ist die Sache! Er wird einst Lancelwood erben, darum mögen Sie ihn nicht leiden. Aber, Miß Kestlie, ich bin die Herrin dieses Hauses und gedenke sie noch lange Jahre zu bleiben. Verstehen Sie mich wohl, wenn Sie nicht aufhören, sich mit Oswald zu beschäftigen, so müssen Sie Ihr Heim anderswo aufschlagen. Ich werde es Sir Arthur sagen.“

Bibien wurde totenbleich und Mylady bemerkte mit großer Befriedigung, daß es ihr endlich gelungen, die Verhaftete zu verlegen. Sie fuhr fort:

„Die meisten jungen Frauen wären überhaupt nicht darauf eingegangen, ein Mädchen ihres Alters im Hause zu haben. Ich darf sagen, daß ich sehr geduldig und nachsichtig war, aber es wird nicht länger so bleiben, wenn Sie sich in meine Angelegenheiten mischen.“

(Fortsetzung folgt.)

die Frau sich selbst werde retten können. In der Tat ist Frau Schloßmacher augenscheinlich im Rauch erstickt. Die wahre Sachlage ist noch unauflöslich.

Beil i. Baden, 8. Jan. Die Gerechtigkeit. Auf originelle Art hat der Kammerjäger S. seinem Mißfallen über einen verlorenen Prozeß Ausdruck gegeben. Wegen Entlohnung für gefangene Maulwürfe hatte er mit der Gemeinde R. im Oberlande einen Prozeß, der mehrere Instanzen durchlief. Vor einigen Tagen nun erhielt er vom Gerichte den Bescheid, daß er den Prozeß endgiltig verloren habe und sämtliche Kosten tragen müsse. Eiligst warf er sich darauf in seinen Sonntagstaat und dampfte mit der Bahn landaufwärts. In R. angekommen, begab er sich zur Kirche und fing an zu läuten. Selbstverständlich versammelte sich sofort eine etwa hundertköpfige Menschenmenge, die den Störenfried anstarrte in der Meinung, es wäre ein aus der Irrenanstalt Entsprungener. Als er auch vom dortigen Pfarrer zur Rede gestellt und gefragt wurde, was er da mache, ob er verurteilt sei, antwortete er in gutem Zeller Deutsch: „Kai, i bin nit narscht, aber d' Gerechtigkeit isch g'schorbe, dere will i Schaidzaitche litte.“ Er wird nun zu den Prozeßkosten noch ein Strafmandat wegen groben Unfugs bekommen.

Der Kaiser und der Seehase. Ein Musketier des Konstanzer Infanterieregiments war nach Potsdam abkommandiert und hatte dort eine Begegnung mit dem obersten Kriegsherrn, über die er folgendes begeistert nach Haus berichtete. Er stand am heiligen Abend vor dem Neuen Palais Wache, als der Kaiser in Begleitung zweier Generale auf ihn zutrat und die Frage stellte: „Bist du ein Seehase?“ — „Ja wohl, Majestät.“ — „Bist du auch ein richtiger Seehase und woher?“ — „Von Wallhausen bei Konstanz.“ Darauf bemerkte der Kaiser zu seinen Begleitern: „Legen Sie dem Seehasen 10 Mark an den Baum. Das kannst Du dann mitnehmen nach der Ablösung; teile es mit deinen Kameraden, die hier auf Posten stehen.“

New-York, 8. Jan. Im hiesigen Opernhause ereignete sich ein schwerer Unfall. Im 1. Akt von „Carmen“ stürzte eine Brücke ein. Zehn Chormitglieder wurden verletzt, ebenso Madame Adlee. Auch der eiserne Vorhang funktionierte schlecht. Das Publikum blieb ruhig.

Hamburg, 11. Januar. Ein in Elmsburg wohnender Mann feuerte, als er zufällig seine Frau mit einem andern, einem Arbeiter spazieren gehen sah, 4 Revolvergeschosse gegen die beiden ab. Der Arbeiter wurde tödlich verletzt. Der Täter ist verhaftet.

Stettin, 11. Januar. Im benachbarten Dorfe Scheune kamen infolge des Genusses verunreinigten Trinkwassers zahlreiche schwere Typhus-Erkrankungen vor. Eine behördliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Bayreuth, 10. Jan. Auf eigenartige Weise ist der Instrumentenmacher Christian Schertel zu Schaden gekommen. Er war in einer Wirtschaft in der Tunnelstraße, als er sich zum Fortgehen erheben wollte, blieb er beim Aufstehen mit dem Fuße am Stuhlbein hängen und stürzte so unglücklich hin, daß er sich den Unterschenkel zweimal brach.

Weißenfels, 11. Jan. Heute Morgen dreiviertel 8 Uhr machte der 30 Jahre alte Bildhauer Erdmann einen Mordversuch auf die 10jährige Verkäuferin Martha Weber. Er lauerte ihr, als sie zum Geschäft ging, in der Straße am Kloster auf und brachte ihr mehrere Revolvergeschosse in den Kopf bei. Darauf schoß er sich selbst zweimal in die Brust. Beide sind schwer verletzt. Das Motiv der Tat ist verächtliche Liebe.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. Jan. In der Affaire des Landgerichtsdirektors Hasse ist eine weitere Verhaftung erfolgt. In Dresden wurde der 18-jährige frühere Schreiber Güng aus Breslau verhaftet und dem Moabitler Gefängnis zugeführt; er wird beschuldigt, sich an den Erpressungsver-suchen beteiligt zu haben.

Dortmund, 11. Januar. Der Ausstand dehnt sich auf der ganzen Linie des Dortmunder Reviers aus. Es liegen bereits 25 Schichten still, über 30 000 Arbeiter sind ausständig. Eine Versammlung der Belegschaft „Kaiserstuhl“ von 2000 Mann beschloß, trotz eindringlicher Mahnungen der Führer, die Arbeit wieder aufzunehmen, den Streik fortzusetzen.

Bochum, 11. Jan. Der Ausstand gewinnt immermehr an Ausdehnung. Hier streikt seit gestern auch die Belegschaft der Zeche „Prinzregent“ und „Dannenbaum 1“. In Langendreer fand gestern eine Belegschaftsversammlung der Zeche „Vollmond“ statt, in der eine Kom-

mission geträht wurde, die verschiedene Wünsche bei der Verwaltung vorzubringen und insbesondere gegen die halbstündige Verlängerung der Seifahrt für die Nachtschicht zu protestieren hat. Es ist hier für die nächsten Tage eine Versammlung der Bergmannsfrauen geplant.

München, 11. Januar. Im Befinden des Großherzogs von Luxemburg, der an Lungenentzündung erkrankt ist, trat eine Verschlimmerung ein. Der Großherzog ist 88 Jahre alt.

Paris, 11. Jan. Der Petersburger Correspondent des „Eco de Paris“ berichtet, er erfahre aus bester Quelle, daß eine Entscheidung über die Rückberufung Roschdestwenskis getroffen worden sei. Es sei wahrscheinlich, daß eine Combination gefunden wurde, die es dem Admiral erlaubt, Verstärkungen abzuwarten.

Paris, 11. Jan. In der gestrigen Sitzung der Hull-Kommission gerieten der englische Kommissar Beaumont und der russische Admiral Dubajoff heftig aneinander, weil letzterer den Antrag Beaumonts, ihm als Vertreter der beschwerdeführenden Partei zuerst das Wort zu erteilen, heftig opponierte. Schließlich wurde der Antrag Beaumonts angenommen, da der österreichische und der amerikanische Vertreter dafür stimmten und nur der französische Vertreter für den russischen eintrat.

Paris, 11. Jan. „Eclair“ meldet aus London, Roschdestwenskij habe einen längeren Bericht an die russische Regierung gerichtet über die Zwischenfälle bei seiner Reise. Der Admiral erklärt angeblich, daß er während derselben von japanischen Kreuzern und Torpedobooten beobachtet worden sei, die ihm folgten. Die japanischen Schiffe hätten mehrfach versucht, die russische Flotte anzugreifen, doch ohne Erfolg.

Paris, 11. Jan. Der vom „Eco de Paris“ gestern publizierte japanische Geheimbericht von 1902, welcher angeblich vom jetzigen Generalstabschefes Dhamas verfaßt ist, ist eine sehr geschickte sachmännische Zusammenstellung der auf den damaligen, sehr mangelhaften Verteidigungszustand von Indo-China bezüglichen Daten. Die Veröffentlichung ist sichtlich auf ein französisches Leserpublikum berechnet. Der Gouverneur von Indo-China erklärt, nach einer privaten Meldung aus Saigoon, daß die militärische Organisation von Indo-China derzeit als vollkommen ausreichend zu erachten sei. Die Pariser japanische Gesandtschaft veröffentlicht übrigens gerade jetzt eine Erklärung, wonach Japan keinerlei Absichten gegen die asiatischen Besitzungen der europäischen Mächte hege. Nebenher fertigt die Gesandtschaft das sogenannte Aktienstück des „Eco de Paris“, welches dem ehemaligen Gouverneur von Formosa Kodama, zugeschrieben werde, als apokryph ab.

Petersburg, 11. Jan. Die Russen“ veröffentlicht einen energischen Artikel gegen Frankreich, weil die französische Regierung die russischen Kriegsschiffe gezwungen habe, auf hoher See Kohlen einzunehmen, während sich die Schiffe in der Nähe eines französischen Hafens befanden. Dies sei nur aus Furcht vor Entwicklungen Frankreichs mit England geschehen.

Port Said, 11. Januar. Gerüchweise verlautet, daß eine japanische Flotte sich in Diego Marcia auf den Maldiveninseln befinde. Im Laufe des gestrigen Nachmittags begab sich der russische Konsul an Bord des „Dleg“. Sämtliche Schiffe sind mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgestattet. Nachdem der Kommandant die Neutralitätsverpflichtung unterzeichnet hatte, wurde den russischen Kriegsschiffen gestattet, ein beschränktes Quantum Kohle und Proviant einzunehmen.

Tokio, 11. Januar. 11 freiwillige Teilnehmer an der dritten Expedition, welche von den Japanern zur Sperrung des Hafens von Port Arthur mittels Senkschiffs unternommen worden war, sind als Gefangene in der Festung vorgefunden worden. Die Leute waren längst für verloren gehalten worden; sie leiden stark an Skorbut und sind jetzt auf einem japanischen Hospitalsschiff untergebracht worden.

Newyork, 11. Jan. Gestern wurde der Versuch gemacht, das vor kurzem vom deutschen Kaiser geschenkte Standbild Friedrichs des Großen in die Luft zu sprengen. Kurz nach 12 Uhr mittags fuhr eine Droschke in den Kasernenhof, wo das Denkmal aufgestellt ist. Der Insasse derselben hängte eine Handtasche an das Gitter des Denkmals und fuhr schnell davon. Der Posten bemerkte nun Rauch aus der Tasche aufsteigen und rief einem in der Nähe arbeitenden Neger zu, er solle die Tasche fortnehmen. Der Neger lief mit der Tasche eine Strecke fort, und warf sie dann weg, wobei eine furchtbare Explosion erfolgte. Die Tasche enthielt eine brennende Bunte und jedenfalls Dynamit.



New York, 11. Jan. Die Regierung sandte hunderte von russischen Israeliten wegen Mittellosigkeit in ihre Heimat zurück. Die Behörden erklärten, die israelitischen Hilfsvereine trügen die Schuld an der massenhaften Auswanderung.

**Eingefand.**

Duobus litigantibus tertius gaudet.  
„Wo zwei sich in den Haaren liegen, reißt sich der Dritte die Hände.“ An dieses wahre Wort wurde man lebhaft erinnert beim Lesen des Berichtes über das Weihnachtsfest des hies. Jungfrauenvereins, bei welchem auch die Gründung des Blaukreuz-Vereins gestreift wurde. Angesichts eines so gewaltigen Feindes, wie es der Alkohol ist, sollte doch der unglückselige Partikularismus mehr zurücktreten. Wer die rotgezeichneten Augen von Frauen und Kindern sieht, die erbärmlichen Wohnungsverhältnisse, die zerütteten Familienbände kennt, der kann sicher nicht auf dem Standpunkt des Herrn Pfr. Luther stehen. Soll man denn um einer Keuzlichkeit willen das Elend und die Seuche weiter wuchern lassen? Ja, „Herr Alkohol“ reißt sich ob eines solchen Parteigeistes sicher die Hände. Wie wenig vom Geist eines Melancthon oder eines Augustin in der Stellung des Herrn Pfr. Luther

zu finden ist, merkt ein Sachkundiger. Die Väter der alten Kirche sowie der Reformation huldigten dem Wort: „Im Großen einig, im Kleinen frei, in Allem aber die Liebe.“ Wo war bei dem Herrn Redner das zu fühlen?! Das „Große“ der Blaukreuzarbeit wurde anerkannt, aber desto mehr die beiden anderen Punkte unterdrückt. So gehen „Priester und Leviten“ am Verwundeten vorüber bis ein sonst verachteter „Samariter“ sich seiner annimmt. Auch an die Worte unseres Herrn und Heilandes Mark. 9, 38 ff. sei erinnert, die der gehrte Leser in seiner Bibel nachschlagen kann. — Spricht man dann, während ein Glas nach dem andern geschmettert wird, auch von der beabsichtigten Gründung eines Blaukreuz-Vereins, so klingt das fast wie ein guter Scherz; wenigstens die Geschichte vom „Ei des Kolumbus“ taucht aus der Kindheit Tagen im Gedächtnis auf. Also wenn das Elend des Individuums, der Familien — und besonders in unserer Stadt ist es sehr groß — an Herzen liegt, der arbeite mit und für den Blaukreuz-Verein. Der Vorstand G. K. Dörfeldt ist gern bereit, weitere Auskunft zu erteilen. Bemerkte sei noch, daß wohl die meisten Mitglieder des hiesigen Blaukreuz-Vereins Mitglieder der

evangel.-luther. Kirchengemeinde sind.  
Ein Blaukreuzler.  
**Angekommene Freude (11. Jan.)**  
**Hotel Goldner Böwe.**  
Kaufl. Kurt Albinus, Dresden, Wally Ope, Zeiß, Otto Müller, Zwickau, Paul Freitag, Berlin, Rich. Zähne, Zwickau, Ernst Seemann, Leipzig, F. Ottmer, Leipzig, Herm. Bichner, Künstl., Zwickau.  
**Hotel Victoria.**  
Kaufl. Heinrich Rosenzweig, Berlin, A. Bändemann, Zeiß, M. Stern, Nürnberg, Georg Jungmans, Chemnitz, Max Herrmann, Altenburg.  
**Hotel zur Post.**  
Aug. Schindrich, Biehdör., Dresden, Aug. Wegner, Biehdör., Marienthal.  
**Hotel blauer Engel.**  
Bitt. Unger, Gändl., Schönheide, Jul. Haager, Kaufm., Frankenberg, Ed. Lippold, Zschdör., Greiz, R. Hirsch, Lederfabr., Niederwiesa.  
**Gasthof zum schwarzen Bär.**  
Osk. Klammünzer, Reif., Zwickau, R. Leißner, Reif., Plauen, Edm. Otto, Rfm., Berlin.  
**Goldner Stern.**  
Joh. Voit, Kauf., Ottowik, Marg. Schmidt, Handelsfr., Schönberg.

**FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN**  
Wien London Leipzig  
Gegründet 1696  
**Köstritzer Schwarzbier.**  
Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Adorf bei Louis Dunger, Bierhandlung, und in Bad Elster ebenda.  
Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Die weltbekannte  
**Lairitz'sche Waldwoll-Watte**  
und das  
**Fichtennadel-Oel**  
(reines Naturprodukt)  
gegen gichtisch-rheumatische Leiden seit einem Menschenalter vorzüglich bewährt und ärztlich empfohlen, werden als das erprobteste Mittel gegen diese Uebel in empfehlende Erinnerung gebracht.  
Alleinverkauf für Adorf und Umgegend bei  
**L. Bang,**  
Langestraße.

Für 3fach %  
**Seidensticker**  
gesucht. Färber.

**Frische Schellfische**  
empfiehlt  
**Hermann Krauss,**  
Langestraße 13.

**Grosse Vollheringe,**  
10 Stück 45 Pfg.,  
**zuckersüsse Preisselbeeren,**  
**Chüringer Schlangengurken**  
frisch eingetroffen und empfiehlt  
**Edwin Beese.**

**Perlmutter-Bohrer und Dreher,**  
auch oval. Motorbetrieb, sucht bei gut. Lohn und d. Arbeit  
**S. Scheidig sen.**  
in Nürnberg.  
Ein fast neues

**franz. Billard,**  
2,10 Mtr. lang, 1,20 Mtr. breit, weg-zugshalber zu verkaufen.  
**Schützenhaus Adorf.**

**Kapitalien**  
in jeder Höhe bringe ich auf sichere 1. und 2. Hypotheken für die Dar-leiber kostenfrei unter.  
**Albin Woldert,** Plauen,  
Weststr. 4. Fernsprecher 1040.

**Bockbierfest Hotel Engel**  
Sonnabend, Sonntag und Montag.

Von Donnerstag abends an  
**mehrere Sorten Fische,**  
verschiedenartig zubereitet, sowie diverse  
**Bockbiergerichte etc.**  
**Frische Pfahlmuscheln.**  
Sonntag von nachm. 1/5 Uhr an



**Ball-Musik.**  
Es ladet hierzu ergebenst ein  
**C. Schubert.**

**Hotel zur Post.**  
Heute Donnerstag Schweinsknochen, Klöse und Meerrettig.  
Ergebenst  
**H. Hüttenmüller.**

Allen Bewohnern von Adorf und Umgegend die ergebene Mit-teilung, daß ich vor kurzem das  
**Gast- u. Logirhaus Zum Schlosskeller,**  
Plauen i. V., in der Nähe des Neustadtplatzes, Haltestelle der Straßenbahn, Syrastrasse Nr. 18, käuflich erworben habe. Ich bitte daher alle meine werten Bekannten, welche Plauen besuchen, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtend  
**Theodor Müller.**  
NB. Früherer Pächter des Hotels blauer Engel in Adorf.

**Ein großer Hund,**  
schwarz-gelb, mit weißer Brust, ist zugelaufen, abzuholen  
**Freibergerstraße No. 5.**

**Mäherinnen**  
für Streifen nimmt noch an  
**Pfeifer,** Hauptstr.  
De. Bank. pr. 100 Kr. Ost. W. 85.05

**Wer ohne Kostenvor-schuh und diskret Teilhaber sucht oder Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gasthof, Restaurant, Landgut, Ziegelei, Mühle, Molkerei, Bäckerei etc. verkaufen will, wende sich an Fischer u. Kuhnert, Leipzig.**  
(Zweiggeschäfte in München, Breslau, Hannover.)

Unser Vertreter ist in den nächsten Tagen dort anwesend und erbitten wir sofort Nachricht, falls kostenloser Besuch erwünscht ist.

**Rekruten Adorf 1905.**  
Sonnabend, den 14. Januar, abends 1/9 Uhr  
**Versammlung**  
im Restaurant Stadt Leipzig.  
Der Einberufer.

**Einen Lehrling**  
sucht für Ostern  
**Albin Roszbach,**  
Blemperei, Markt Nr. 21.

**Jugelsburg.**  
Sonntag u. Montag  
**Bock-Bier.**  
Sonntag von nachm. an  
**Ganzvergnügen.**  
Montag  
**Geflügel-Markt.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Hugo Ficker.**